

Peter Brandt
Werner Daum

Deutsche Geschichte 1871–1945

Kurseinheit 1:

Das deutsche Kaiserreich 1871–1918:

Historische Vorbedingungen und politische Ausgestaltung des
deutschen Nationalstaats

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Prof. Dr. Peter Brandt war bis Februar 2014 Leiter des Lehrgebietes Neuere Deutsche und Europäische Geschichte (jetzt: Geschichte der Europäische Moderne) an der Fernuniversität in Hagen.

Dr. Werner DAUM (Berlin) arbeitet als freier Historiker und Publizist zur vergleichenden europäischen Verfassungsgeschichte, zur deutschen und zur italienischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.
<http://www.wernerdaum.de>

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Kurseinheit 1:

Das Deutsche Kaiserreich 1871-1918: Historische Vorbedingungen und politische Ausgestaltung des deutschen Nationalstaats

A.	Einleitung	1
B.	Entwicklungen und Ereignisse	7
1.	Revolution, Restauration und Reichsgründung:	
	Ein Rückblick auf die Grundprobleme der deutschen Geschichte 1789-1871	7
1.1	Zwischen Konstitutionalismus und Nationalismus: Der Weg zur politischen Einigung	7
1.2	Bauernbefreiung und Industrialisierung: Die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft	20
1.3	Säkularisation, Bildung und Öffentlichkeit: Die Entfaltung einer gesamtdeutschen Kultur	26
2.	Zwischen Liberalismus und Repression:	
	Das Deutsche Kaiserreich unter Bismarck 1871-1890	30
2.1	Nation und Verfassungskultur: Die Ausgestaltung der Verfassungswirklichkeit	30
2.2	Industrialisierung und soziale Frage: Die Wirtschafts- und Finanzpolitik	47
2.3	Stabilität in Europa und Expansion nach Afrika: Die Außen- und Kolonialpolitik	53
3.	Innenpolitische Polarisierung und Weltmachtpolitik:	
	Der Wilhelminismus 1890-1918	57
3.1	Ein persönliches Regiment Wilhelms II.? Die innenpolitischen Grundprobleme	57
3.2	Imperialismus und Isolation: Die Außen- und Flottenpolitik	65
3.3	Aggression und Niederlage: Der Erste Weltkrieg	71
4.	Deutsche Nationsbildung zwischen Sonderweg und Kriegsschuld? Ausgewählte Kontroversen der Geschichtsschreibung	79
C.	Themen der Geschichte	85
1.	Nationalismus und Nationsbildung im 19. Jahrhundert	85
1.1	Nationalismus im historischen Wandel	85
1.2	Nationalismus und Nationalstaat als historische Begriffe	87
1.3	Europäische Nationalbewegungen 1789-1870	91
1.4	Europa in der Epoche des „integralen Nationalismus“ nach 1870	95
1.5	Ausblick: Nationalismus im 20. und 21. Jahrhundert	100

2.	Liberalismus im 19. Jahrhundert	102
2.1	Zwischen nationaler Befreiung und Revolution	102
2.2	Zur sozialen Zusammensetzung des frühen Liberalismus	107
2.3	Liberalismus als Verfassungsbewegung	110
2.4	Gesellschaftspolitische Positionen	114
2.5	Die Liberalen und der Parteibildungsprozess in der Revolution von 1848/49	116
2.6	Der Liberalismus als regierende Partei?	122
3.	Der Erste Weltkrieg und die europäische Arbeiterbewegung	126
4.	War das Deutsche Kaiserreich reformierbar?	143
4.1	Parteien, politisches System und Gesellschaftsordnungen im Europa vor 1914	143
4.2	Staatsverfassung und Gesellschaftsordnung im Deutschen Kaiserreich	146
4.3	Parlamantarisierungsbestrebungen und Parteiensystem im Deutschen Kaiserreich	150
4.4	Der badische Großblock – ein Modell für Deutschland?	155
4.5	Tastende Reformschritte der Mittelparteien als Ausweg aus der Krise des Deutschen Kaiserreichs?	160
D.	Anhang	165
1.	Auswahlbibliographie	165
1.1	Übergreifende Literatur zum gesamten Studienbrief	165
1.2	Literatur zur Kurseinheit 1	169
2.	Internet-Ressourcen	175
2.1	Internet-Ressourcen zum gesamten Studienbrief	175
2.2	Internet-Ressourcen zur Kurseinheit 1	176

Kurseinheit 2:

Die Weimarer Republik 1918-1933:

Konstitutionelle Voraussetzungen und politische Implikationen

A.	Einleitung	1
B.	Entwicklungen und Ereignisse	3
1.	Revolution, Republik, Revanche: Die innen- und außenpolitischen Bedingungen der Weimarer Staatsgründung 1918-1923	3
2.	Demokratisierung und Aufschwung: Die Konsolidierung der Weimarer Republik 1924-1929	35
3.	Krise und Radikalisierung: Die Auflösung der Demokratie 1929-1933	61
4.	Die unvollendete Demokratie: Ausgewählte Forschungskontroversen zur Weimarer Republik	67
C.	Themen der Geschichte	70

1.	Der Platz der Revolution von 1918/19 in der deutschen Geschichte	70
2.	Gesellschaft und Wirtschaft in Deutschland und Europa um 1926	81
3.	Sozialdemokratie und Nation:	
	Das Problem des Nationalen in der Weimarer Demokratie	102
D.	Anhang	146
1.	Auswahlbibliographie	146
2.	Internet-Ressourcen	149

Kurseinheit 3:

Der Nationalsozialismus 1933-1945:

Merkmale und Verlauf der deutschen Diktatur

A.	Einleitung	1
B.	Entwicklungen und Ereignisse	5
1.	Volksbewegung oder Diktatur? Der Charakter des Nationalsozialismus	5
2.	Verfolgung und Widerstand: Der SS-Staat und seine Gegner	34
3.	Raumnot, Aggression und Kriegsverbrechen:	
	Die Außenpolitik und der Zweite Weltkrieg	55
4.	Mahnung und Legitimation:	
	Die Geschichtsschreibung über den Nationalsozialismus	67
C.	Themen der Geschichte	72
1.	Selbstbehauptung und Widerstand gegen den Nationalsozialismus	72
2.	Die Bedeutung der preußischen Tradition für die deutsche Geschichte	84
3.	Das deutsche Russlandbild	96
4.	Kommt der Faschismus wieder? Deutschland und Europa seit 1989	106
5.	Deutsche Identität	120
D.	Anhang	130
1.	Auswahlbibliographie	130
2.	Internet-Ressourcen	135

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei!

A. Einleitung

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs fokussiert Geschichte in der Bundesrepublik – ob sie mit weltanschaulichem oder parteipolitischem Impetus in der Öffentlichkeit oder wissenschaftlicher Kritik in der akademischen Fachwelt betrieben wird – auf die historische Erfahrung und die Ursachen der deutschen Diktatur von 1933-1945. Die Geschichte des modernen deutschen Nationalstaats, wie er 1871 im Triumph über Frankreich proklamiert wurde und schließlich über zwei Weltkriegsniederlagen in die Teilung geführt hat, ist daher ohne Bezug zum Nationalsozialismus und Holocaust weder in der Öffentlichkeit noch in den Wissenschaften kaum mehr denkbar.

Bedeutung der Zäsur von 1945

Totalitäre Diktatur und organisierte Judenvernichtung gelten als phänomenologische Höhepunkte der zugrunde gelegten Abweichung der politischen Geschichte Deutschlands von der westlichen Werte- und Demokratiegemeinschaft. Die daraus resultierende zentrale Frage nach deren Ursachen hat dabei zu manchen fachinternen Debatten Anlass gegeben, die sich wesentlich um die vorrangige These eines „deutschen Sonderwegs“ rankten, der in den vermeintlichen Verspätungen und Defiziten der Nations- und Nationalstaatsbildung Deutschlands seit dem 19. Jahrhundert gegenüber anderen, insbesondere westeuropäischen Ländern ausgemacht wurde oder aber – vor dem Hintergrund neuerer Forschungen – heute eher relativiert und negiert wird.

Die Kontroversen der Historiker über die Deutung der deutschen Geschichte haben seither hervortreten lassen, in welchem starkem Maße mitunter fachinterne Debatten sich der allgemeinen gesellschaftlichen Öffentlichkeit bedienen, von dieser inspiriert und genährt werden. Solche Historikerkontroversen reflektieren immer auch das enge Verhältnis zwischen Geschichte und Politik, da der Streit um die Wahrnehmung der Vergangenheit und um Geschichtsbilder die politische Funktion von Geschichte berührt.¹ Dies gilt für die erste große Debatte der bundesrepublikanischen Historikerkunft, die in den 1960er Jahren in die sogenannte „Fischer-Kontroverse“ über die deutsche Kriegsschuld von 1914 auch ihre unterschiedlichen weltanschaulich-politischen Positionen mit einbrachte.

Politische Implikationen von Geschichtsschreibung

Hohe Wellen in der Öffentlichkeit schlug auch der 1986/87 entbrannte „Historikerstreit“: Seine Vehemenz lässt sich nur mit Berücksichtigung des spezifischen vergangenheitspolitischen Klimas unter dem Bundeskanzler und Historiker Helmut Kohl erklären, der die „Gnade der späten Geburt“ für seinen persönlichen Schuldverzicht gegenüber dem Holocaust und einen unbeschwerteren Umgang mit der Geschichte (deutsch-amerikanische Versöhnungsinszenierung auf dem

¹ Peter STEINBACH, Geschichte und Politik - nicht nur ein wissenschaftliches Verhältnis, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, H. 28 (6.7.2001), S. 3-7.

Wehrmachts- und SS-Friedhof in Bitburg 1985) ins Feld führte. Auch die biographische Berührung der älteren Historikergeneration mit der NS-Zeit dürfte den Streit mit beeinflusst haben.² Der endgültige Durchbruch zwischen fachinterner und öffentlichkeitswirksamer Auseinandersetzung vollzog sich im wiedervereinigten Deutschland mit der „Goldhagen-Debatte“ von 1996, die um die erneuerte These von der deutschen Kollektivschuld am Nationalsozialismus und Holocaust kreiste.³ Schließlich polarisierte in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts die „Wehrmachtsausstellung“, die erstmals die von deutschen Soldaten im Zweiten Weltkrieg begangenen Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen einem breiteren Publikum nahebrachte, die historisch interessierte Öffentlichkeit der Bundesrepublik in zwei konträre Lager, die sich bis heute unversöhnlich gegenüberstehen.

Die „Sonderwegs“-These hat sich nach 1945 zum zentralen und grundlegenden Paradigma historischer Selbstvergewisserung nach dem Holocaust entwickelt, zur Grundlage des politisch-moralischen Konsenses und demokratischen Selbstverständnisses in der neuen, Bonner Demokratie. Der Politologe und Zeithistoriker Kurt Sontheimer rief wie kein anderer die zentrale politisch-moralische Funktion der These ins Bewusstsein, als er sie gegen ihre Kritiker verteidigte:

„Die These vom deutschen Sonderweg ist [...] ein funktionaler Bestandteil des Bewußtseins einer neuen Politik, die darauf gerichtet sein mußte, Deutschland wieder in den Kreis der zivilisierten, freiheitlichen und friedliebenden Nationen aufzunehmen. [...] Das ist meine Hauptthese: Man bricht dem deutschen politischen Bewußtsein nach 1945 das Rückgrat, wenn man die Sonderwegsthese eliminiert. [...]

Doch ich halte es aus politischen Gründen für unverzichtbar, daß wir an der Theorie vom deutschen historischen Sonderweg festhalten, weil wir nur dann die moralische Kraft

² Ein Kaleidoskop der Geschichtspolitik und -wissenschaften in der Ära Kohl bietet Hajo FUNKE (Hg.), *Von der Gnade der geschenkten Nation. Zur politischen Moral der Bonner Republik*, Berlin 1988. – Zu den autobiographischen Implikationen von Historikern bei ihrer Annäherung an die von ihnen selbst erlebte Zeitgeschichte: Martin SABROW, *Die Ohnmacht der Objektivierung. Deutsche Historiker und ihre Umbruchserinnerungen nach 1945 und nach 1989*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, H. 28 (6.7.2001), S. 31-42. – Zur „Fischer-Kontroverse“ siehe Kap. B.4 dieser Kurseinheit. – Einen Überblick zum „Historikerstreit“ von Mitte der 1980er Jahre gewährt der Sammelband des Piper-Verlags: *Historikerstreit. Die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung*, München-Zürich 1987.

³ Julius H. SCHOEPS (Hg.), *Ein Volk von Mördern? Die Dokumentation zur Goldhagen-Kontroverse um die Rolle der Deutschen im Holocaust*, Hamburg 1996. Ausgelöst wurde die öffentliche Debatte durch Daniel Jonah GOLDHAGEN, *Hitler's Willing Executioners: Ordinary Germans and the Holocaust*, New York 1996.

aufbringen, den Weg der Umkehr und Erneuerung fortzusetzen, den wir allen Ernstes begonnen haben, als der deutsche Sonderweg 1945 in einer ausweglosen Sackgasse geendet hatte.⁴

Die Sorge Sontheimers um die ethische Funktion der Geschichte verweist also deutlich auf die außerwissenschaftlichen Einflüsse und Bedingungen der Geschichtswissenschaft.⁵ Geschichtsschreibung bietet eine *Konstruktion* historischer Realitäten an, die durch die kritische Geschichtswissenschaft ständig neu hinterfragt, ergänzt und korrigiert werden, wobei gerade Fachkontroversen eine bedeutende Rolle als Korrektiv spielen können. Die Funktion von Historikerstreits und Fachdebatten für die geschichtswissenschaftliche Methodik und Erkenntnisfindung ist also nicht zu unterschätzen.⁶

Die beschriebenen und andere vergangenen Fachdebatten der Historiker lassen sich somit selbst zur Quelle erheben, denn sie sind ebenso von den politischen und weltanschaulichen Vorgaben ihrer Zeit geprägt, wie jede Geschichtsschreibung immer auch die mehr oder weniger unbewussten Voreinstellungen, Interessen und (Vor-)Urteile des verfassenden Historikers zwischen den Zeilen in sich trägt. Jede Generation stellt daher andere Fragen an dieselben Quellen, jede Zeit wird somit zu anderen, nämlich ihren eigenen historischen Erkenntnissen gelangen. Dennoch wäre es falsch, wissenschaftliche Geschichtsschreibung als gänzlich subjektiv verfärbte Erzählung aufzufassen: Denn die Geschichtswissenschaft reflektiert im Gegensatz zur öffentlichen Geschichtskultur durchaus das Dilemma, in das sie sich durch ihr Streben nach wissenschaftlicher Objektivität und durch ihre gleichzeitige Verankerung in der Lebenswelt ihrer Zeit begibt. Aus dem Gebot der wissenschaftlichen Verifizierbarkeit erwächst dem Historiker die Pflicht, seine Aussagen und Erkenntnisse in Hinsicht auf außerwissenschaftliche Einflüsse ständig zu überprüfen und gegebenenfalls die ihm vorliegenden Quellen neu zu befragen. Die „Vetomacht der Quellen“⁷ erlaubt keine Beliebigkeit der Aussagen über einen historischen Gegenstand. Die Anerkennung dieser wissenschaftlichen Arbeits- und Erkenntnispraxis unterscheidet Geschichte, wie sie als wissenschaftliches Fach betrieben wird, von der öffentlichkeitswirksamen und

Unterschied zwischen wissenschaftlicher Geschichtsschreibung und öffentlicher Geschichtskultur

⁴ Kurt Sontheimer, [Beitrag] in: Deutscher Sonderweg - Mythos oder Realität? Kolloquium des Instituts für Zeitgeschichte, München 1982, S. 30 ff.

⁵ In diesem Sinne auch: Konrad JARAUSCH / Martin SABROW (Hg.), Verletztes Gedächtnis. Erinnerungskultur und Zeitgeschichte im Konflikt, Frankfurt/Main 2002; dies. (Hg.), Die historische Meistererzählung. Deutungslinien der deutschen Nationalgeschichte seit 1945, Göttingen 2002.

⁶ Volker DOTTERWEICH (Hg.), Kontroversen der Zeitgeschichte. Historisch-politische Themen im Meinungsstreit, München 1998; William LAMONT (Hg.), Historical controversies and historians, London 1998; Hartmut LEHMANN (Hg.), Historikerkontroversen, Göttingen 2000.

⁷ Die Formel wird auf Reinhart Koselleck zurückgeführt; Jürgen KOCKA, Bemerkungen im Anschluß an das Referat von Dietrich Harth, in: Hartmut Eggert / Ulrich Profitlich / Klaus R. Scherpe (Hg.), Geschichte als Literatur. Formen und Grenzen der Repräsentation von Vergangenheit, Stuttgart 1990, S. 25.

einschaltquotengerechten Inszenierung spektakulärer oder nostalgischer historischer Themen in der Medienkultur.

Theoretisches Lernziel:
Geschichtsschreibung
als Konstruktion und
Ergebnis fachkontroverser
Auseinandersetzungen

Ein Lernziel dieses Studienbriefs zur „Deutschen Geschichte 1871-1945“ bezieht sich auf das Verständnis von Geschichte als eine Konstruktion, die auf einem wissenschaftlichen Erkenntnisprozess beruht, bei dem das historische Material immer auch in Auseinandersetzung mit den Fragen der Zeit bearbeitet wird. Die Geschichtswissenschaft bringt daher Ergebnisse hervor, die selbstverständlich die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen reflektieren, zugleich aber ihrerseits auch auf das kollektive Gedächtnis und öffentliche Geschichtsbild zurückwirken. Um die außerwissenschaftlichen, weltanschaulich-politischen Implikationen der Geschichtswissenschaft aufzuzeigen, wird dieser Studienbrief immer auch ein Augenmerk auf die erwähnten Debatten und andere Kontroversen richten, die die Historiographie zur deutschen Geschichte 1871-19145 mitgetragen und beeinflusst haben. Die einzelnen Kurseinheiten enthalten daher als Abschluss von Teil B eine Reflexion über die wesentlichen Forschungsauffassungen und Beurteilungen, welche die Geschichtsschreibung über den betreffenden Epochenabschnitt kontrovers prägten oder immer noch prägen.

Inhaltliches Lernziel:
Verständnis zentraler
Grundprobleme deutscher
politischer Geschichte

In seiner inhaltlichen Dimension erschließt der Studienbrief die Geschichte des deutschen Nationalstaats von der Gründung des deutschen Kaiserreichs 1871 bis zum Zusammenbruch der nationalsozialistischen Diktatur 1945. Beide Jahreszahlen verstehen sich insofern als epochale Zäsur, als dass sie die Lebensdauer des geeinten Deutschland als moderner Nationalstaat benennen, der vor 1871 trotz aller Kohäsionskräfte des Deutschen und Norddeutschen Bundes in zahlreiche Partikularismen und in der zweiten Nachkriegszeit in zwei Einzelstaaten auseinanderfiel. Es versteht sich von selbst, dass der historische Werdegang Deutschlands in dem bezeichneten Zeitraum auf einen komplexen historischen Prozess verweist, der in diesem Rahmen nicht in allen seinen Bereichen und Facetten dargestellt werden kann. Der Studienbrief soll vielmehr ein Verständnis der zentralen Probleme vermitteln, welche die politische Ausgestaltung Deutschlands 1871-1945 kennzeichneten. Dabei zielt er sowohl auf die Isolation epochenspezifischer Fragen als auch auf die Beurteilung ihrer epochenübergreifenden Bedeutung, was von besonderem Interesse für die Ausbildung geschichtswissenschaftlicher Kritik- und Urteilsfähigkeit ist.

Inhalt, Gliederung und
Autorenschaft des Studienbriefs

Die vorrangige Aufmerksamkeit dieser Darstellung richtet sich auf die Grundprobleme der *politischen* Geschichte, verstanden als Verfassungsgeschichte im weiteren Sinne, die auch die sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung berührt. Der Studienbrief gliedert sich in drei Kurseinheiten, die jeweils die großen epochalen Zusammenhänge erschließen, welche die deutsche Geschichte im betreffenden Zeitraum periodisieren: Die erste Kurseinheit widmet sich der Epoche des Deutschen Kaiserreichs 1871-1918, an die sich die zweite Einheit über die erste deutsche Demokratie in der Weimarer Republik 1918-1933 anschließt, während die dritte Kurseinheit die Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft 1933-

1945 zum Gegenstand hat. Der inhaltliche Kern jeder Einheit besteht zum einen aus einem Abschnitt über „Entwicklungen und Ereignisse“ (Teil B), mit dem WERNER DAUM in einem eher chronologischen Zugriff die hauptsächlichen Entwicklungslinien und Ereignisse der betreffenden Epoche vorstellt. Zum anderen trägt PETER BRANDT mit dem eher systematischen Abschnitt „Themen der Geschichte“ (Teil C) zur Vertiefung und Problematisierung bedeutender Grundthemen der Epoche bei, die auch die gesamteuropäische Verortung der deutschen Geschichte verdeutlichen. In der abschließenden Kurseinheit 3 verweist dieser Abschnitt mit einem Ausblick auf die nachfolgende Geschichte vom Kalten Krieg bis zur deutschen Einheit auf die epochenübergreifende Relevanz mancher Themen und Probleme.

Die geschlossene Behandlung der deutschen Geschichte von 1871-1945 in einer Medieneinheit bietet den Vorteil der epochenübergreifenden Identifizierung und Problematisierung zentraler Themen und Fragen. Dessen ungeachtet schließt dieser Studienbrief an andere Fernstudienmaterialien des Fachbereichs Kultur- und Sozialwissenschaften zur deutschen Geschichte im 19. Jahrhundert an.⁸ Die nachfolgenden Kurseinheiten erfahren auch durch bereits vorliegende Materialien, die sich auf bestimmte Teilepochen beziehen, eine nützliche Vertiefung.⁹ Überdies führen andere Kurse – beginnend bei der hier zugrunde gelegten Schlusszäsur von 1945 – die historische Entwicklung Deutschlands in die Nachkriegsepoche fort.¹⁰

Einordnung gegenüber anderen Fernstudienmaterialien

Naturgemäß verfolgt dieser Studienbrief nicht den Anspruch auf inhaltliche Vollständigkeit. Am Ende jeder Kurseinheit finden Sie zur Vertiefung und Erweiterung der darin dargelegten Thematik eine knappe Auswahlbibliographie, in der Standardwerke und auch neuere Ansätze der deutschen Geschichtsschreibung berücksichtigt wurden, deren Lektüre als Ergänzung zu diesem Studienbrief empfohlen wird. Weitere, auch digitalisierte Materialien zur deutschen Geschichte erschließen einige Angebote im Internet, auf die im Anhang ebenfalls verwiesen wird (Teil D). Der Anhang der ersten Kurseinheit berücksichtigt auch übergreifende Literatur (Kap. D.1.1) und Internet-Ressourcen (Kap. D.2.1), die zur Einführung und Erschließung des gesamten Untersuchungszeitraums 1871-1945 geeignet sind. In den Kurseinheiten ermöglichen nach den einzelnen Kapiteln überdies Arbeitsaufgaben eine Lese- und Reflexionspause, um die gerade behandelte Thematik zu rekapitulieren.

Ergänzende und didaktische Materialien: Bibliographien, Internet-Ressourcen und Arbeitsaufgaben

⁸ Genannt seien: Dr. D. VONDE, 1848 - die ‚bürgerliche‘ Revolution in Deutschland und ihr Scheitern (Kurs 04142); Heike DIECKWISCH, Preußischer Konservatismus im 19. Jahrhundert (Kurs 04143).

⁹ Peter BRANDT u. a., Einführungskurs: Deutschland zur Zeit des Kaiserreichs (Kurs 04103); Hans MOMMSEN, C. CORNELIBEN u. a., Der Erste Weltkrieg im internationalen Zusammenhang und Vergleich (Kurs 04196); Hans MOMMSEN, Die Weimarer Republik (Kurs 04149); W. ABELSHAUSER u. a., Nationalsozialismus (Kurs 04148).

¹⁰ W. ABELSHAUSER u. a., Deutsche Geschichte nach 1945 (Kurs 04193).

**Inhalt und Gliederung
der Kurseinheit 1**

Die vorliegende Kurseinheit stellt in dem ereignisgeschichtlichen Teil B von WERNER DAUM zunächst in einem knappen Überblick die bedeutendsten politik-, wirtschafts-, sozial- und kulturgeschichtlichen Entwicklungslinien in den deutschen Territorien von der französisch-napoleonischen Epoche bis zur Reichsgründung von 1871 vor (Kap. B.1). Danach folgt in den Kapiteln 2-3 die Darstellung der historischen Grundprobleme des Kaiserreichs, die sich in die beiden periodischen Abschnitte der Bismarck-Ära von 1871-1890 und des Wilhelminismus von 1890-1918 aufgliedert. Eine Vorstellung der bedeutendsten historiographischen Debatten und Kontroversen, die die Geschichtsschreibung über das Deutsche Kaiserreich beeinflussten, schließt den inhaltlichen Teil B der Kurseinheit ab (Kap. B.4). Der nachfolgende systematische Abschnitt C von PETER BRANDT widmet sich in den ersten beiden Kapiteln dem Nationalismus und Liberalismus, die als grundlegende Ideologien des 19. Jahrhunderts in ihrer Entwicklung vorgestellt werden. Nach der Untersuchung der Haltung der europäischen Arbeiterbewegung zum Ersten Weltkrieg (Kap. C.3) schließt Teil C mit einer Erörterung der Reform- und Wandlungsfähigkeit der deutschen konstitutionellen Monarchie (Kap. C.4). Die nachfolgende Auswahlbibliographie (Kap. D.1) berücksichtigt nach übergreifenden Angaben zum gesamten Studienbrief nur die wichtigsten Standardwerke neueren Datums. Für einen weiterführenden Überblick zum Forschungsstand der Epoche empfiehlt es sich, die einschlägige Zeitschriftenliteratur heranzuziehen.¹¹

¹¹ Zwei nützliche Literaturberichte seien hier genannt: Joachim SCHOLTYSECK, Deutsches Kaiserreich 1871 bis 1918, Teil I-II, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*, 47 (1996), S. 693-706, 753-764; Thomas KÜHNE, Das Deutsche Kaiserreich 1871-1918 und seine politische Kultur: Demokratisierung, Segmentierung, Militarisierung, in: *Neue Politische Literatur*, 43 (1998), H. 2, S. 206-263.